

der Seuchenabteilung dagegen werden in einem besonderen Leitungsnetz dem Straßensiel zugeführt, nachdem sie zuvor in einer Anlage im Siedgrubenhaus behandelt worden sind. Die Anlage besteht aus einer Vorreinigungseinrichtung (ein Abseßbecken und zwei Faulkammern) und aus vier mit Rührvorrichtung versehenen Entseuchungsbecken. Ein Mischbottich dient zur Herrichtung von Chlorkalklösung, die in einen tiefer stehenden Verteilungsbehälter mit Seihes abfließen und von hier aus jedem der vier Becken zugeführt werden kann.

Die Gebäude des Allgemeinen Krankenhauses sind mit 16 elektrisch angetriebenen Personen- und Lastenaufzügen und 27 handangetriebenen Speisenaufzügen ausgestattet.

Für die Fernsprechanlagen der Gebäude ist die Verbundanordnung gewählt, nach der für die Fern- und Hausgespräche jede Sprechstelle nur einen Fernsprecher erhält. Der Hauptumschalter ist mit Glühlampen und mit Börsen- und Geheimhaltung ausgerüstet. Die Fernsprecher sind für Rückfrage eingerichtet.

Die elektrische Uhren- und Meldeanlage erstreckt sich ebenfalls auf alle Gebäude. Durch eine Hauptuhr werden die sämtlichen Uhren nach dem Einminutenlauf in Gang gehalten. Für den Meldedienst bildet jedes Stockwerk eines Gebäudes mit den Schlußstellen und der Melde- tafel eine geschlossene Anlage.

Die vorgenannten ingenieur-technischen Anlagen und Einrichtungen sind von der Heiztechnischen Abteilung entworfen und ausgeführt worden. Die veranschlagten und bewilligten Baumittel betragen (ohne Baracken- und Polizeikrankenhaus) 4166612,50 Mark und sind in den in dem Abschnitt „Baulicher Teil“ angegebenen Beträgen mit enthalten.

#### 4. Das Hafenkrankenhaus, das Institut für Geburtshilfe und die Staatsimpfanstalt.

F. B. G. Rämpe.

Das 1900 fertiggestellte Hafenkrankenhaus (Abb. 461) ist in parkartiger Umgebung auf der Elbhöhe errichtet worden zwischen der inneren Stadt und St. Pauli. Es dient in erster Linie gesundheits- und wohlfahrtspolizeilichen Zwecken und umfaßt das Verwaltungsgebäude (Abb. 462), den Krankenpavillon (Abb. 463), das Haus für Unruhige, das Leichenschauhaus mit der Anatomie (Abb. 464), das Beobachtungshaus für Seuchenverdächtige (Abb. 465), die Reinigungs- und Desinfektionsanstalt mit Maschinen- und Kesselhaus, das Pförtnerhaus und die Anlage zur Desinfektion der Abwässer.

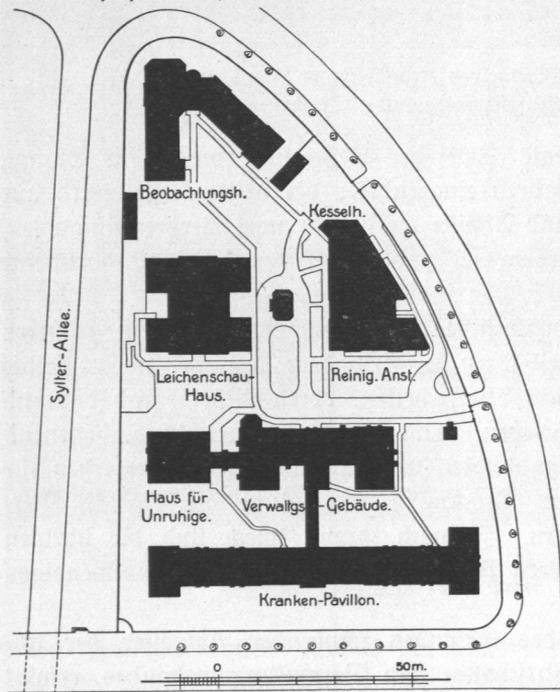


Abb. 461. Hafenkrankenhaus, Lageplan.

In die Krankenabteilung des Hafenkrankenhauses werden aufgenommen alle auf der Straße oder an öffentlichen Orten erkrankte, bewusstlose oder verletzte Personen, kranke Obdachlose und Verhaftete, zur Beobachtung des Geisteszustandes Eingelieferte und Tobsüchtige. Auch werden Kranke aufgenommen, die sofortiger ärztlicher Hilfe bedürfen und ohne Gefahr für ihre Gesundheit nicht weiterbefördert werden können, insbesondere die im Hafen, auf Schiffen oder auf Werftanlagen Verunglückten. Für dringende geburtshilfliche Fälle ist eine Entbindungsstation

vorhanden. Infektionskranke werden sofort in eine andere zuständige Anstalt geschafft.

Im allgemeinen bleiben die Aufgenommenen nur so lange im Hafenkrankenhause, bis ihr Befinden die Überführung in eine andere Anstalt zuläßt. In das Leichenschauhause werden die Leichen von Selbstmördern, Unbekannten, plötzlich verstorbenen, durch Unglücksfall oder Verbrechen

ums Leben gekommenen und der im Hafen- und Seemannskrankenhause verstorbenen Personen und alle hierhergebrachten Fötalleichen und Leichenteile aufgenommen. Unbekannte Leichen werden in den Schauzellen ausgestellt und erst dann beerdigt, wenn sie anerkannt sind oder die vorgeschrittene Verwesung eine längere Aufbewahrung unmöglich macht. Das Leichen-

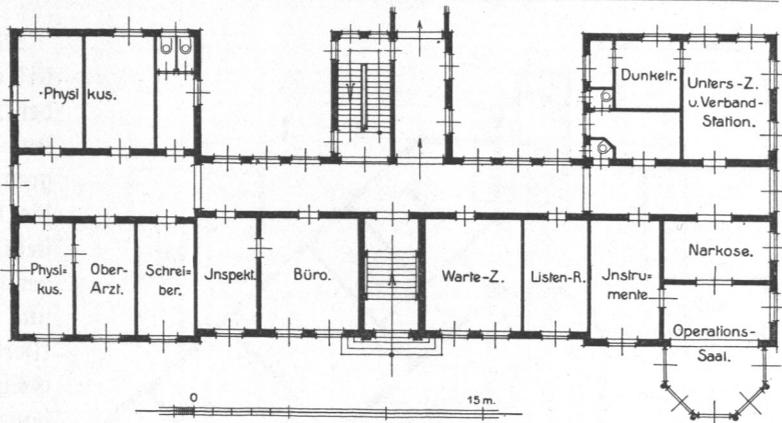


Abb. 462. Hafenkrankenhause, Verwaltungsgebäude, Erdgeschoß, Grundriß.

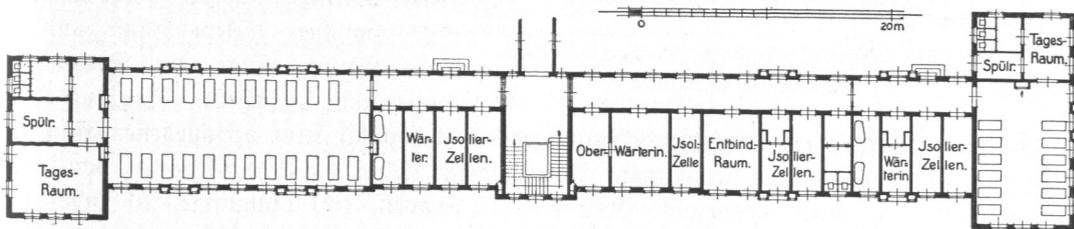


Abb. 463. Hafenkrankenhause, Krankenpavillon, Erdgeschoß, Grundriß.

schauhaus besitzt neben Obduktionsräumen, Laboratorien und anderen Nebenräumen eine große Leichenschauhalle, die für Leichenfeiern kapellenartig eingerichtet ist. An der nördlichen Seite sind sechs Schauzellen eingebaut, die durch doppelte Glascheiben und verschließbare Laden von der Schauhalle getrennt werden. Von dem hinter den Schauzellen gelegenen Gang aus werden die unbekanntesten Leichen auf fahrbaren Mulden in die Zellen geschoben, senkrecht aufgestellt und den in die Schauhalle geführten Personen zur Anerkennung gezeigt. Umfangreiche Kühlanlagen im Keller dienen zur Erhaltung der Leichen. In dem Beobachtungshause finden Personen aus verseuchten Häusern oder Schiffen und Arbeiter, die mit dem Entladen solcher Schiffe beschäftigt waren, Aufnahme. Diese Personen werden täglich untersucht und bei eintretender Erkrankung sofort in das zuständige Krankenhaus übergeführt.

Die Kosten haben ohne Hausgerät 828000 Mark betragen. Die Entwürfe stammen vom Baudirektor Zimmermann. Die Ausführung geschah durch Baurat Lämmerhirt und Baumeister Neumann.

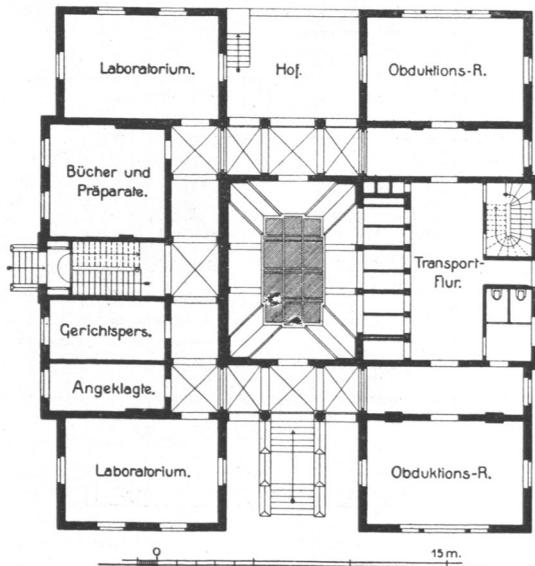


Abb. 464. Hafenkrankenhause, Leichenschauhause und Anatomie, Erdgeschoß, Grundriß.

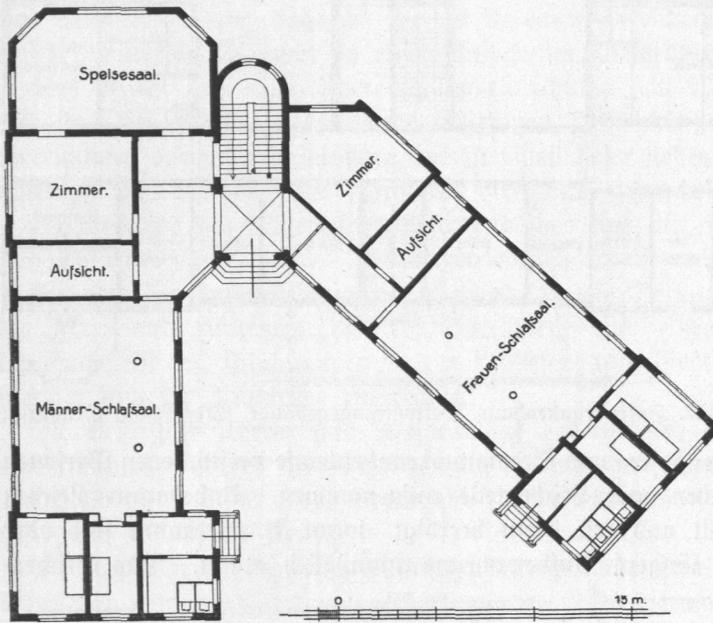


Abb. 465. Hafenspital, Beobachtungshaus, Erdgeschoss, Grundriß.

Erd- und zwei Obergeschossen bestehende Hauptgebäude besitzt für seine verschiedenen Gebrauchszwecke eine klare Gliederung in einzelne Abteilungen, die in bauliche Gruppen voneinander geschieden sind. Es bietet insgesamt Platz für 215 Frauen, 180 Säuglinge, 20 Insassen des Asyls und für die erforderlichen Angestellten. Das Kellergeschoß (Abb. 467) enthält Umkleide- und Baderäume, die Anrichten zur Bedienung der einzelnen Abteilungen, die Milchküche, Eß- und Vorratsräume und Warenlager.

Um den im Erdgeschoss (Abb. 468) an der Finkenau vorgesehenen Haupteingang des Gebäudes gruppieren sich zunächst die Verwaltungs- und Aufnahmeräume. Der nordwestliche Flügelbau wird im Erdgeschoss von der mit besonderem Zugange versehenen Infektionsabteilung eingenommen. In dem Mittelbau dieses Geschosses befinden sich Räume für den Unterricht, die Wohnräume und das Kasino für Ärzte, ferner als Mittelflügel die Kreißsäle mit ihren Nebenräumen, die von der Straße völlig abgewandt liegen. Die Wöchnerinnenabteilung nimmt den ganzen südöstlichen Flügel des Gebäudes in allen Geschossen mit Ausnahme des Kellergeschosses ein.

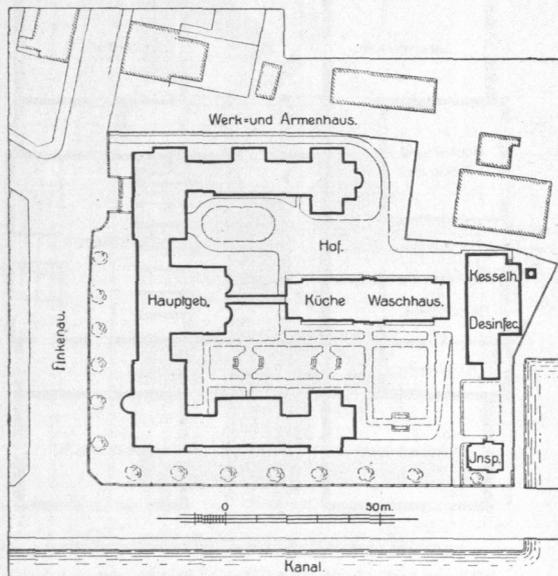


Abb. 466. Institut für Geburtshilfe, Lageplan.

Im ersten Obergeschoss (Abb. 469) sind die Operationsabteilung, die Abteilung für gynäkologisch Kranke, das Säuglingsheim, die Wohnräume für 15 Kostgängerinnen, Hebammen-schülerinnen, Schwestern und die Schwesternmesse untergebracht.

Das zweite Obergeschoss wird außer von der durch alle Geschosse reichenden Wöchnerinnen-

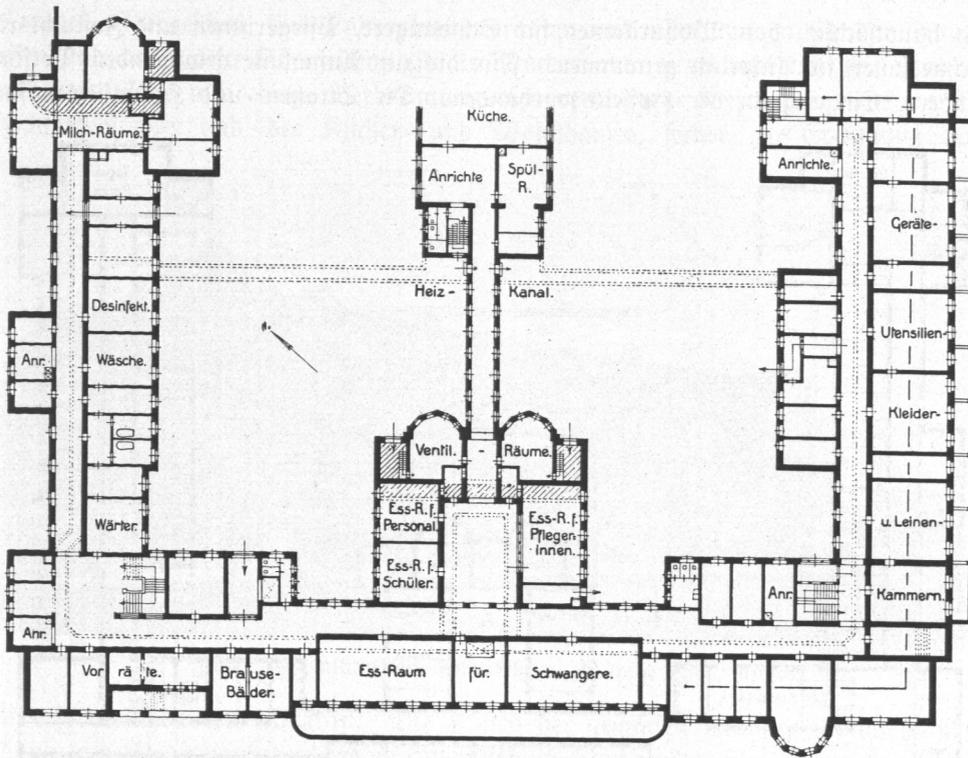


Abb. 467. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Kellergrundriß.

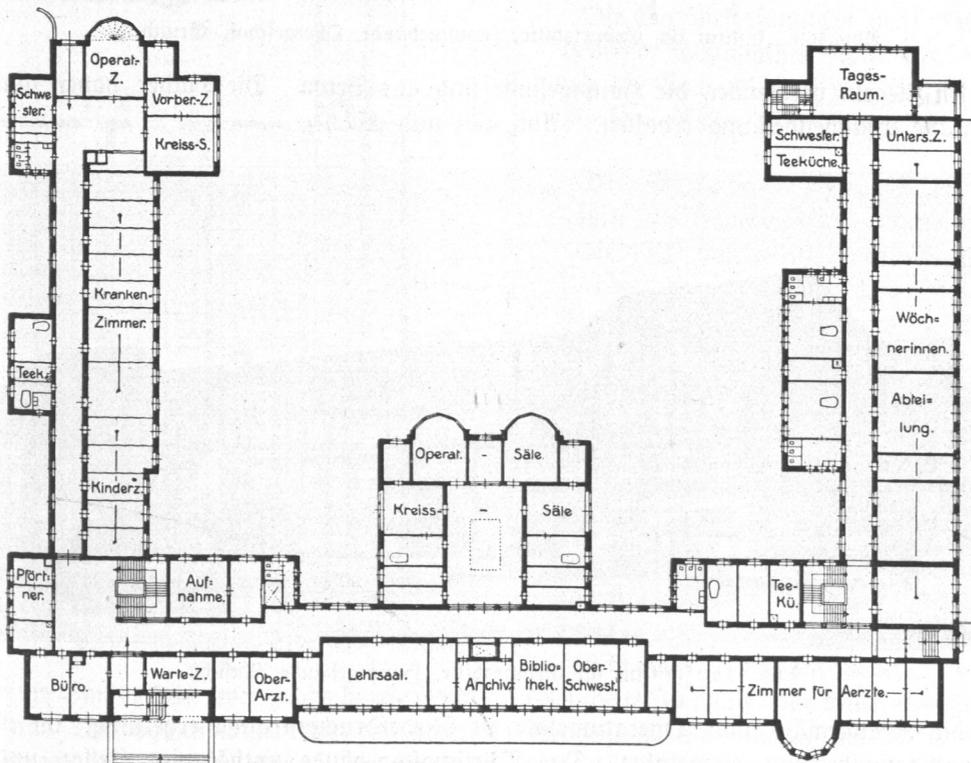


Abb. 468. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Erdgeschoß, Grundriß.

abteilung hauptsächlich von Wohnräumen für Schwangere, Pflegerinnen und Zufluchtsräumen für Wöchnerinnen in Anspruch genommen. Für die zur Aufnahme gelangenden Personen ist ein besonderer Eingang an der Hofseite vorhanden. Die Straßen- und Hofansichten sind mit

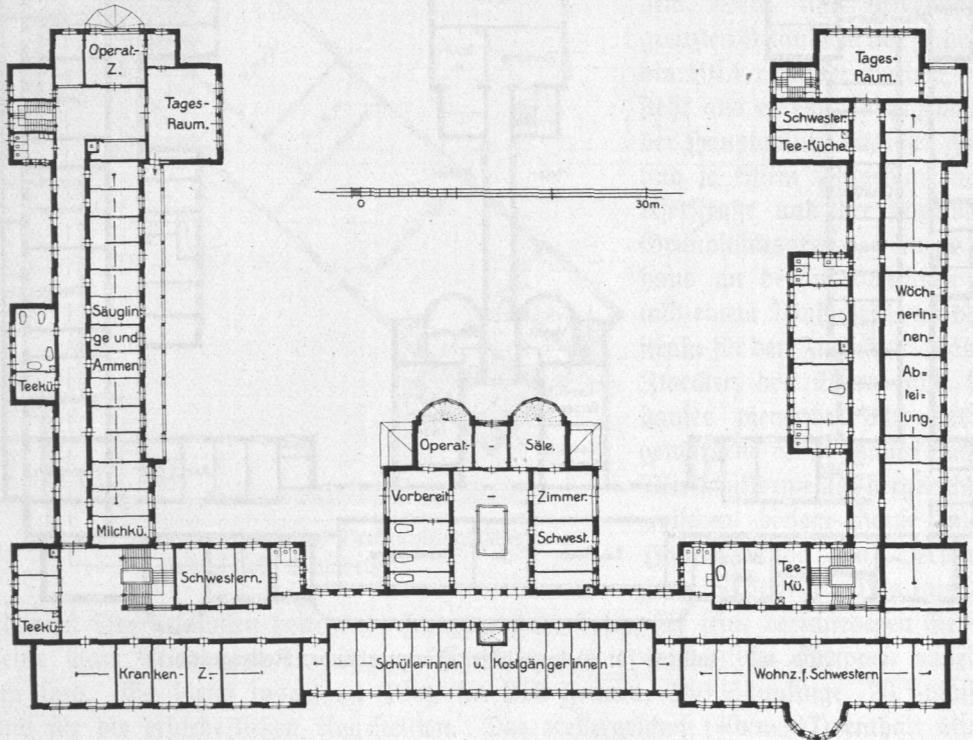


Abb. 469. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Obergeschoß, Grundriß.

braunroten Ziegeln verblendet, die Hauptgesimse sind aus Beton. Die Dächer haben glanzlose, schwarzgraue Pfannendeckung erhalten. (Abb. 470 und 471.)

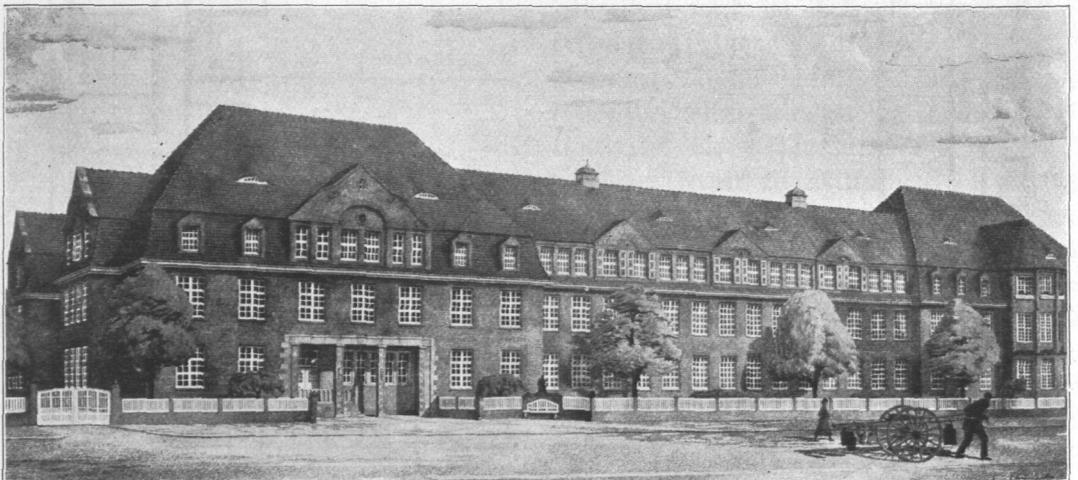


Abb. 470. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Ansicht.

Für die Krankensäle und Operationsäle ist Niederdruckwarmwasserheizung, im übrigen Niederdruckdampfheizung ausgeführt. Das Wirtschaftsgebäude enthält im Keller- und Erdgeschoß die Koch- und Bratküche, ferner die Waschküche mit den erforderlichen Nebenräumen.

Im ersten Obergeschoß sind Laboratoriumsräume und Wohnungen für das Hauspersonal geschaffen und das zweite Obergeschoß ist als Trockenraum ausgebaut worden. Das mit einer Desinfektionsanlage und einem Verbrennungsofen verbundene Kesselhaus dient als Beheizung des Hauptgebäudes und des Küchen- und Waschhauses, ferner zur Erzeugung der für die

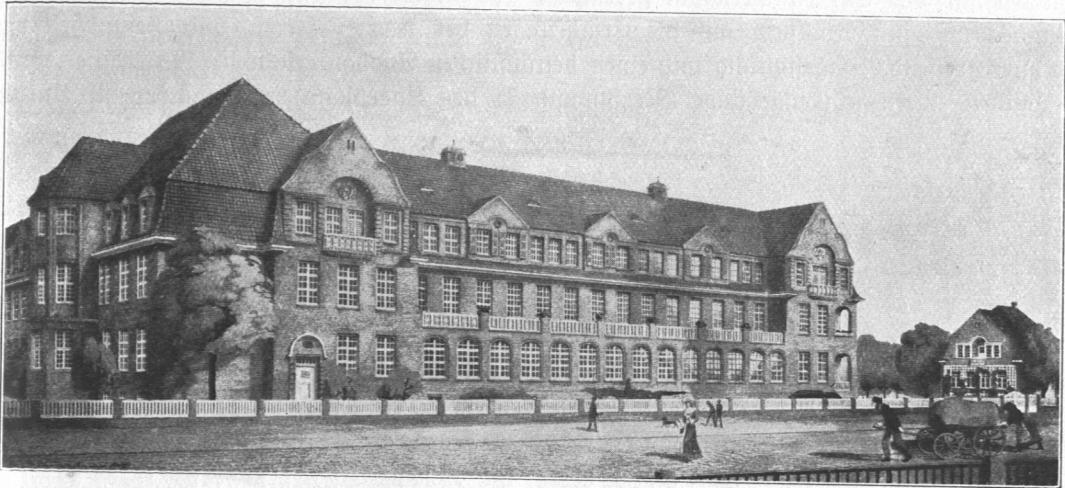


Abb. 471. Institut für Geburtshilfe, Hauptgebäude, Ansicht.

Anstalt erforderlichen Betriebskraft. Die Kosten der gesamten Anlage, einschließlich Geländeaufhöhung und Straßenanlagen, jedoch ausschließlich Hausgeräte, Einrichtung der Waschküchen, Desinfektions- und Milchkühleinrichtung, Milchsterilisieranlage und der sanitären Ausstattungsgegenstände usw., betragen 1775000 Mark.

Die Entwürfe stammen vom Baudirektor Professor Schumacher. Die Durcharbeitung und die Bauausführung geschah durch Bauinspektor Bauer und Baumeister Hanneck.

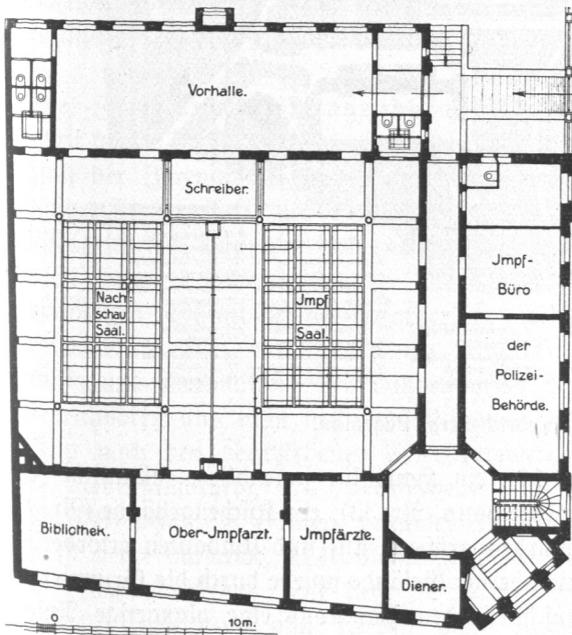


Abb. 472. Staatsimpfanstalt, Erdgeschoß, Grundriß.

geschossige Bau enthält zwei große durch Oberlicht beleuchtete Impffäle, vor denen eine geräumige Vor- und Wartehalle angeordnet ist, dazu im Erdgeschoß die Räume der Ärzte und das Impfbureau der Polizeibehörde, im Obergeschoß an der Brennerstraße eine Anzahl wissenschaftlicher Laboratorien mit Nebenräumen.

Die Staatsimpfanstalt. Die im Jahre 1875 eröffnete Staatsimpfanstalt (Abb. 472) wurde in einem Gebäude am Pferdemarkt untergebracht. Die mit der Bevölkerung der Stadt wachsende Zahl der Impflinge machte den in den Jahren 1901 bis 1902 errichteten Neubau an der Ecke der Bülow- und Brennerstraße nötig, dessen Baukosten 163000 Mark betragen haben. Die Verschlechterung der Lichtverhältnisse in der nächsten Umgebung und die Zunahme der wissenschaftlichen Tätigkeit der Anstaltsärzte führten im Jahre 1913 zu einem Erweiterungs- und Umbau, dessen Kosten 34000 Mark betragen haben. Jeder ein-